



PRESSEINFORMATION – *bitte um Beachtung der Sperrfrist mit 31.8.2022, 10.30 Uhr*
anlässlich der online Pressekonferenz des **Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie** (ÖBVP), der **Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit** (Kinderliga) und der **Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie** (ÖGKJP) am 31.8.2022

Back to School – Psychosoziale Versorgung für Schüler:innen, Eltern und Lehrpersonal ausbauen und langfristig sicherstellen!

Wien, 31.8.2022 - „In den nächsten Tagen sollen unsere Kinder und Jugendlichen ins neue Schuljahr starten, sie sollen möglichst gute Noten schreiben und im Schulalltag „funktionieren“. Dabei brauchen sie aber endlich mehr Unterstützung, als sie bisher bekommen haben! Sie müssen gehört, gesehen und wahrgenommen werden!“, eröffnete Mag.^a Barbara Haid, Präsidentin des Österreichischen Bundesverbands für Psychotherapie (ÖBVP), eine online Pressekonferenz, zu der der ÖBVP gemeinsam mit der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga) und der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (ÖGKJP) am 31. August 2022 aus Sorge um die psychische Gesundheit von Kinder und Jugendlichen in Österreich anlässlich des bevorstehenden Schulbeginns eingeladen hatte.

Große Herausforderungen für die psychosoziale Betreuung zu Beginn des neuen Schuljahres

In Österreich leben ca. 1,7 Millionen Menschen unter 20 Jahren, davon 1,1 Millionen Schüler:innen. Rund 24% dieser jungen Menschen haben schon vor Ausbruch der Pandemie mit psychischen Problemen gekämpft und mussten teilweise monatelang auf Behandlungsplätze warten. Dabei gaben Jugendliche in Befragungen bereits vor dem Jahr 2020 an, aufsuchenden und unterstützenden psychosozialen Angeboten gegenüber offen und positiv eingestellt zu sein. In Zeiten von Pandemie und Krieg haben die psychischen Belastungen der Kinder und Jugendlichen noch deutlich zugenommen, wie aus mehreren Studien aus der EU und Österreich hervorgeht.¹ Mittlerweile leidet jeder zweite junge Mensch in Österreich an depressiven Symptomen. Suizidgedanken, Angstsymptome, Schlafstörungen und ein problematisches Konsumverhalten haben stark zugenommen. Dies zeigt auch die neuerliche Befragung von Kindern und Jugendlichen in Österreich im Frühjahr 2022 im Rahmen einer von Univ.Prof. Dr. Christoph Pieh geleiteten Studie: Die Anzahl jener Mädchen, die innerhalb der letzten zwei Wochen zum Zeitpunkt der Befragung Suizidgedanken hatten, stieg von 20% im Herbst 2021 auf 47% im Frühjahr 2022 an. Gleichzeitig gaben auch rund 47% aller befragten Jugendlichen an, dass sie professionelle Unterstützung brauchen. Besonders starke Verschlechterungen zeigten sich bei Kindern aus Familien mit einem niedrigen sozioökonomischen Status, mit Migrationshintergrund und denjenigen, die in beengten Wohnverhältnissen leben².

¹ Ravens-Sieberer et al., 2021; Großbritannien: Newlove-Delgado et al., 2021, Österreich: Pieh et al., 2021, Tiroler COVID-19 Kinderstudie: Wenter et al., 2022.

² Ravens-Sieberer, Ulrike, Anne Kaman, Michael Erhart, Janine Devine, Robert Schlack, und Christiane Otto. 2021. „Impact of the COVID-19 Pandemic on Quality of Life and Mental Health in Children and Adolescents in Germany“. *European Child & Adolescent Psychiatry*, Jänner 2021. <https://doi.org/10.1007/s00787-021-01726-5>

Parallel zu diesen alarmierenden Entwicklungen ist die psychologische, psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung in Österreich unzureichend. Niederschwellige, kassenfinanzierte Angebote sind Mangelware. *„Im Sinne der Chancengerechtigkeit muss der Zugang zu bestmöglicher Gesundheitsversorgung allen Kindern und Jugendlichen gleichberechtigt möglich sein. Finanzielle Ressourcen dürfen nicht den Unterschied zwischen Behandlung oder keine Behandlung machen“*, sagt Mag.^a Dr.ⁱⁿ Caroline Culen, klinische Psychologin und Geschäftsführerin der Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (Kinderliga).

Neben dem Mangel an kassenfinanzierten Plätzen in der Psychotherapie und in der Kinder- und Jugendpsychiatrie stehen in Österreich für 1,1 Millionen Schüler:innen derzeit nur 181 Schulpsycholog:innen zur Verfügung. Dies bedeutet mit Beginn des neuen Schuljahres eine große Herausforderung für die psychosoziale Betreuung von Kindern und Jugendlichen. *„Derzeit betreut eine Schulpsycholog:in bzw. Schulpsychotherapeut:in 1677 Schülerinnen und Schüler. Dass das nicht funktioniert, wundert mich nicht“*, sagt Mira Lobnig, Mitinitiatorin der Jugend-Mental-Health-Initiative „Gut und selbst“.

Aufstockung des psychosozialen Schulsupportpersonals gefordert

Für die Expert:innen von ÖBVP, Kinderliga und ÖGKJP sowie für die Initiator:innen von „Gut und selbst“ ist die dringende Aufstockung und Erweiterung des so genannten Schulsupportpersonals daher eine der zentralen Forderungen. Neben Schulärzt:innen und Schulpsycholog:innen sollten an jeder Schule Schulpsychotherapeut:innen, Sozialarbeiter:innen und mehr Vertrauenslehrer:innen tätig sein.

Dazu muss zuallererst enttabuisiert werden, Bewusstsein geschaffen und ermutigt werden, das Thema „Mental Health“ in den Mittelpunkt zu stellen. *„Dafür sind eine langfristige Anpassung der Gesellschaft im Ganzen sowie der Schulen im Besonderen hin zur Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen extrem wichtig. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Aufklärung über somatische und psychische Gesundheit“*, erklärt Prim.^a Univ.Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kathrin Sevecke, Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (ÖGKJP).

Und Haid ergänzt: *„Es soll selbstverständlich sein, dass man zur Schulpsychotherapeut:in oder zur Schulpsycholog:in geht, wenn es einem mental nicht gut geht. Zur Schulärztin geht man auch, wenn man Kopf- oder Bauchschmerzen hat.“* Aus Gesprächen mit Schüler:innen weiß Lobnig: *„Es geht nicht darum, wirklich psychisch krank zu sein oder eine diagnostizierte Depression zu haben. Eine der größten Herausforderungen für uns Jugendliche und auch für alle, die mit Jugendlichen arbeiten, ist mit Sicherheit die durch die Pandemie gesunkene, Belastbarkeit und Stressakzeptanz. Hier braucht es niederschwellige Unterstützung und auch entsprechende Präventionsangebote.“*

Pilotprojekt „fit4SCHOOL-psychotherapeutische Beratung in der Schule“ richtungsweisend

Der ÖBVP hat deshalb vor zwei Jahren an Pilotschulen in einigen Bundesländern das Konzept „fit4SCHOOL-psychotherapeutische Beratung in der Schule“ gestartet. Dabei ergänzt ein/e Schulpsychotherapeut:in das psychosoziale Schulsupportpersonal zu festgelegten und regelmäßigen Zeiten. Das Angebot richtet sich an Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern und dient vor allem der Prävention und Entlastung. In Akutfällen können Betroffene rasch an andere Stellen vermittelt werden. Es sind außerdem psychoedukative Workshops – ebenfalls für Schüler:innen, Lehrer:innen

und Eltern - vorgesehen. „fit4SCHOOL wird bereits an einigen Pilot Schulen sehr erfolgreich umgesetzt, das Konzept liegt auch schon bei den zuständigen Ministerien“, berichtet Haid.

Nachhaltige Unterstützungs-, Präventions- und Fortbildungsangebote für Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern dringend notwendig

Culen ist überzeugt: „Das Setting rund um und in der Schule bzw. in Bildungseinrichtungen als wichtige Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen ist besonders geeignet, um niederschwellige, vernetzte, multiprofessionelle Angebote sowie kostenfreie psychologische und psychotherapeutische Unterstützung in den Alltag von Kindern und Jugendlichen zu integrieren.“ Neben Unterstützungsangeboten sollten laut der Expert:innen aber auch Präventions- und Weiterbildungsangebote für Schüler:innen, Lehrer:innen und Eltern im psychosozialen Bereich dringend ausgebaut werden. So sollte etwa das Thema „Mentale Gesundheit“ als eigenes Schulfach in den Lehrplan aufgenommen und auch in die Lehrer:innen-Ausbildung integriert werden.

Abschließend sind sich Haid, Culen, Sevecke und Lobnig einig: Es ist positiv zu werten, dass das Thema psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen vermehrt in den Fokus rückt. Das muss als Chance wahrgenommen werden und damit sowohl Entstigmatisierung als auch ein Neudenken der Versorgung einhergehen. Zusammengefasst lauten die Forderungen der Expert:innen zum Schulstart im Herbst 2022:

- Etablierung eines Schulfachs „Mental Health/Psychische Gesundheit“
- Unterstützung und Fortbildung auch für Lehrer:innen und Eltern
- Mehr schulassoziertes Personal für Beratung und Prävention =>

Psychosoziale Versorgung für Schüler:innen, Eltern und Lehrpersonal ausbauen und langfristig sicherstellen!

Informationen zu ÖBVP, Kinderliga, ÖGKJP und „Gut und Selbst“:

Österr. Bundesverband für Psychotherapie: www.oebvp.at

Österr. Liga für Kinder- und Jugendgesundheit: www.kinderjugendgesundheit.at

Österr. Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie: www.oegkjp.at

Jugend-Mental-Health-Initiative „Gut und Selbst“: www.gutundselbst.at

Rückfragehinweis:

Human Touch PR

Verena Bittner-Call

+43 650 7101373

v.bittner@humantouch-pr.com